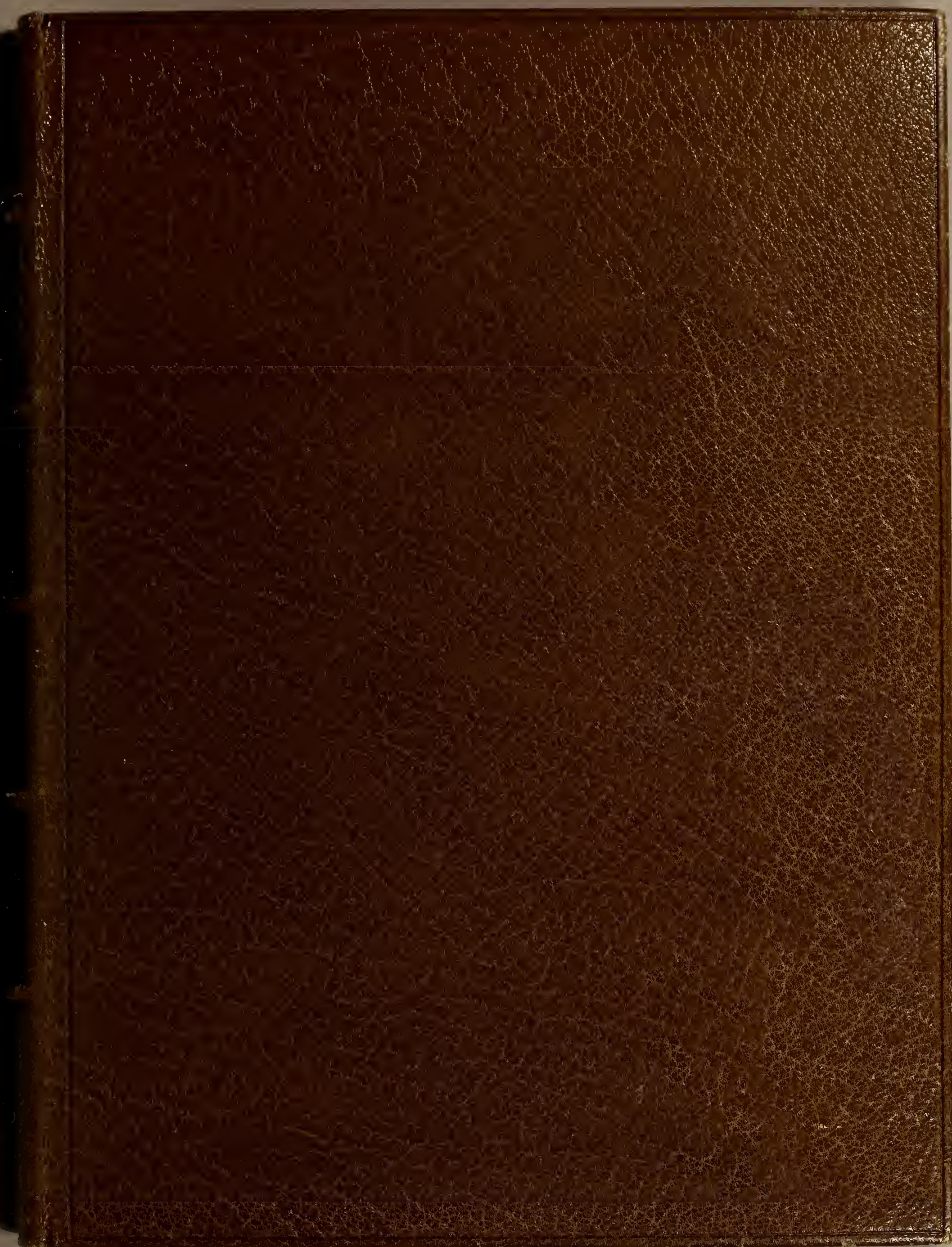


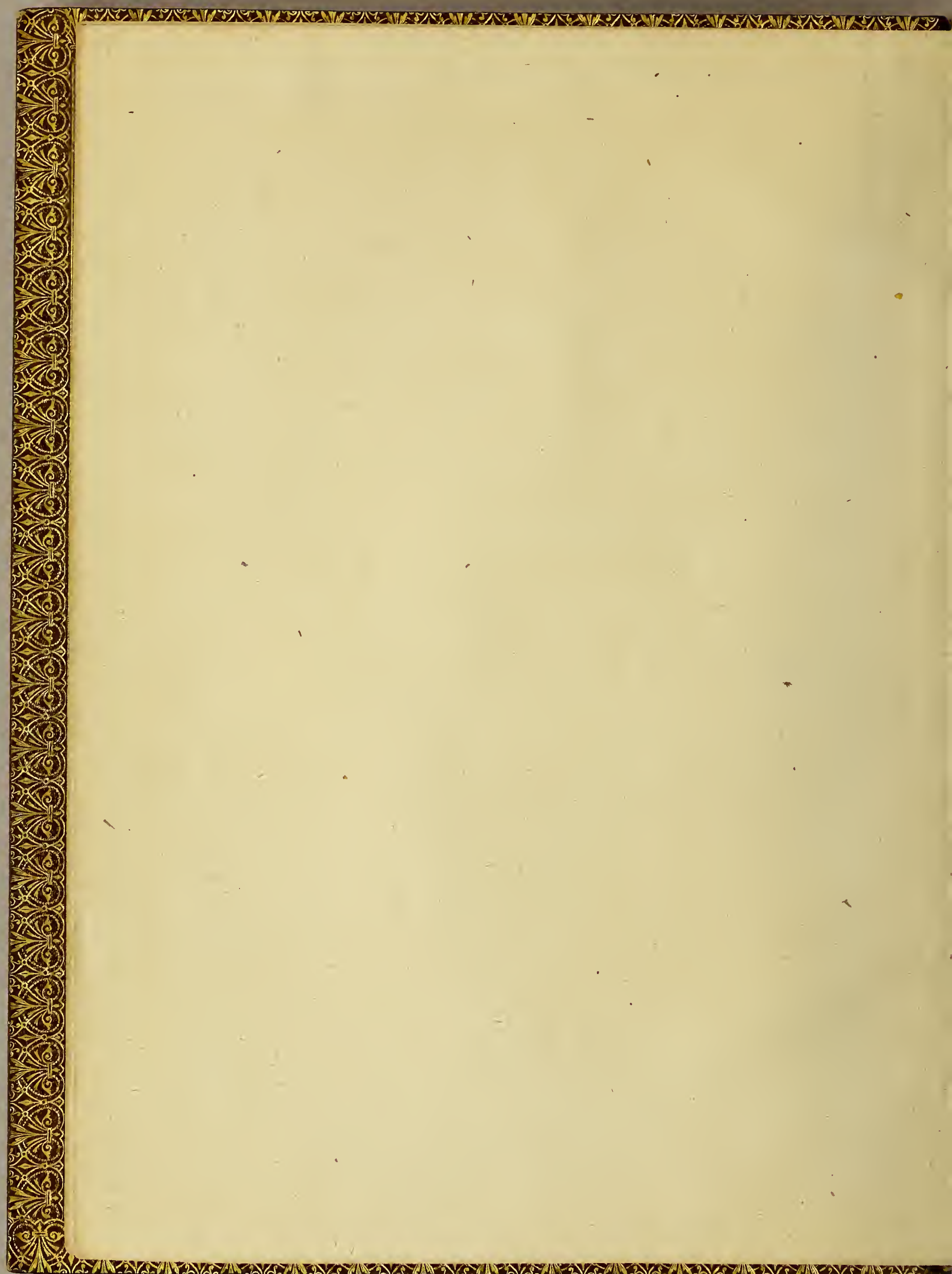

GAUDEO



6668

$150.00

[1742]



Avthentiſche
RELATION
Von dem
Anlaſs, Fortgang und Schluſſe

Der am 1sten und 2ten Januarii Anno 174$\frac{1}{2}$

In GERMANTOWN gehaltenen

VERSAMMLUNG
EINIGER ARBEITER

Derer meiſten CHRISTLICHEN Religionen

Und

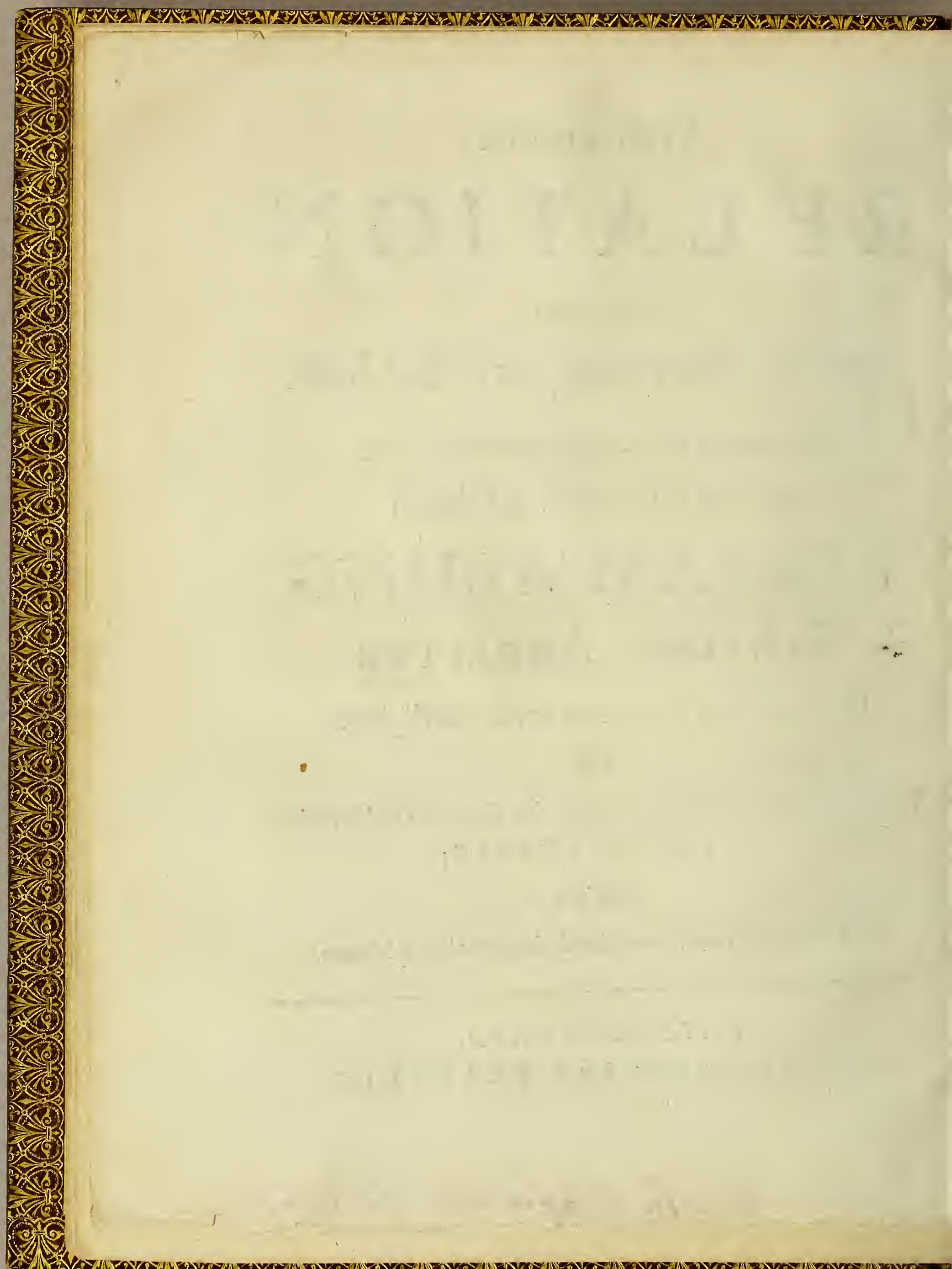
Vieler vor ſich ſelbſt GOTT-dienenden CHRISTEN-Menſchen in *PENNSYLVANIA*;

Aufgeſetzt

In GERMANTOWN am Abend des 2ten obigen Monats.

PHILADELPHIA,
Gedruckt and zu haben bey B. FRANKLIN.

für den Hrn. Grafen von Gersdorf.



Avthentiſche

RELATION, &c.

HENRICH ANTES und etliche andere Liebhaber des Friedens in dieſem Lande hatten vor geraumen jahren her gewûnſcht daſs nicht ſo viel ûbels ohne beweiſs von ihrem nebenmenſchen geredt und geſchrieben wûrde, weil doch dadurch der ſache niemals gerathen, ſondern nur die gelegenheit etwas gutes zu ſchaffen immer zum voraus abgeſchnidten wird. Sie hatten nur auf zeit und ſtunde gewartet, und die deuchte ihnen gegen das ende des vergangenen jahres da zu ſeyn: Weil ſie nun bey verſchiedenen gemûthern nicht nur ein verlangen merkten einander genauer kennen zu lernen, damit man ſich vor keinem ſchatten fûrchten môchte, den ſchâdlichen ſachen aber deſto gewiſſer entgehen, ſondern auch wûrklich gebeten worden hand anzulegen, ſo ſchrieb Henrich Antes einen brief an alle und jede Vorſteher and Arbeiter in denen verſchiedenen Verfaſſungen wo er und ſeine Freunde in den obigen ſtûcken beſſere nachbarſchaft unter einander wûnſchte.

Die gute Hand GOTTES war mit dieſem tâublein; es kam wieder mit einem Oelblat, und es blieb nicht eine einige art von den eingeladenen zurûcke.

Am 1ſten Januarii kamen ſie in Germantown zuſammen, und da ſie ſich in Theobald Entens âuſſerſtem hauſe verſammlet hatten, wurde der anfang mit einem ſtillen flehen zum HERRN gemacht. Man trug ſorge es dahin zu veranſtalten, daſs nicht nur, bûrgerlicher ordnung halber, eine obrigkeitliche perſon, ſondern auch aus jeglicher in Pennſylvania bekannten Religion etliche der Teutſchen ſprache mâchtige perſonen zugegen waren, damit alles, was verhandelt wûrde, aus den grund-principiis einer jeden kônne beurtheilet, und etwa eine und andere gute erinnerung dadurch erhalten werden.

werden. Es wurde auch dieſer endzweck wûrcklich erreicht, und dieſe Verſammlung von jedermann unter ihnen ganz nahe beleuchtet. Als nun von denen drey âlteſten Proteſtantiſchen Religionen, denen ſogenannten Quâkern, denen Mennoniſten, denen Tâuffern, denen Freunden die den Sabbath halten, denen ſogenannten Schwenckfeldern, denen Separirten, denen Einſiedlern und Inſpirirten, auf gemeinſchaft wartenden, und gegen die âuſſere gemeinſchaft bedenklichen Freunden, theils ordentlich gevollmâchtigte deputirte, theils ſonſt eine genugſame anzahl vorhanden war, die denen ihrigen die ſache mit verſtande exklâren kunten, ſo that ihnen allen Henrich Antes die propoſition, es ſey dieſe Verſammlung darum angeſtellt, zu ſehen, ob unter des HEYLANDS Segen, es dahin zu bringen ſeyn môchte daſs das ârgerliche richten und urtheilen, mâhrlein erzâhlen, injuriiren, bôſen leumuht machen, in Pennſylvania entweder abgeſchafft oder doch ſo verâchtlich gemacht werden kônte, daſs ſich ein jeder ehrlicher mann deſſen ſchâmen mûſte, weil doch dadurch nur der welt ein lachen und der bekehrung der ſeelen zu ihrem HIRTEN und BISCHOFF ein unverwindlicher ſchade entſtehe. Hierauf kam ein Separirter Freund und ûbergab eine erinnerung wider die bisherigen predigten eines neu-angekommenen Teutſchen Lehrers und deſſen harte ausdrûcke : Dieſe ſchrift wurde vorgeleſen, und der welchen ſie angieng wiederholte was er ſchon in ſeiner predigt damals deutlich geſagt hatte, daſs die Schriftgelehrten und Phariſâer, welche vor der ganzen Kirche CHRISTI abbitte thun ſolten, nicht diejenigen wâren die man gemeiniglich mit dieſem titel zu ſchmâhen pfleget, ſondern diejenigen bôſen menſchen, die hier in Pennſylvania, wie alle ihrer art leute in Europa, die armen ſeelen dadurch ins verderben ſtûrzten daſs ſie ihnen ein hohes erkenntniſs nach dem andern, ihrem vorgeben nach, aufſchlôſſen, des VERDIENSTS JESU CHRISTI aber, als der einigen Urſache der Seligkeit, und Seines LEIDENS und Seines BLUTS, als der einzigen Nahrung der armen Seelen, entweder gar nicht oder ſo erwâhnten, daſs das Creuz CHRISTI, wie Paulus ſagt, einem wie unter der hand wegkomme. Darûber ein Arbeiter aus der Gemeine zu Ephrata mit einiger betrûbniſs erinnerte, es wûrde wol gut ſeyn, wenn unnôhtige und unreiffe ſchriften, die eigentlich nur die zeit verdûrben, und zu weiter nicht viel zu gebrauchen wâren, als daſs ſie,

ohne

ohne einigem übel abzuhelffen, alles gute verdâchtig machten, etwas weniger lauff in diesem Lande haben môchten, man würde sich im übrigen keiner erinnerung widersetzen die nur einigen grund hätte.

Nach einigem herüber- und hinüber-sprechen war die Versammlung darüber eins, weil man aber sahe dass der materien zu viel wurden, und sich sonderlich bey erôrterung vieler Religions-puncte eine weitläufftigkeit hervorthat die mehr hinderlich als fôrderlich worden wâre, so wurde bloss angemerkt, dass einige der Mennonisten Gemeine nicht zugethane ôffentlich declarirt hätten wie ihnen gründlich bekannt wâre dass gewisse unter andern ihres namens eingerissene missbräuche denen in hiesigem Lande nicht beyzumessen, und ein anderer Freund, der übrigens mit den Schwenckfeldern nichts zu thun hatte, einigen unter ihnen ein schônes und hoffnung-volles zeugniss gegeben habe.

Und damit ward die erste Zusammenkunft bald geendiget, und der Verlass genommen, noch diesen Abend, bey einer expressen Zusammenkunft etlicher von ihren respectiven orten darzu verordneten personen, auszumachen: *was für Materien, und wie sie verhandelt werden solten.* Ehe sich aber die Versammlung das erstemal schiede, wurde von obgemeldtem Evangelischen Prediger in proposition gebracht, dass es sehr gut wâre, wenn man denen unterschiedenen Gesinntheiten, mit allgemeiner bewilligung, solche beynamen geben kônte die mehr eine würkliche bedeutung der sache als eine blose personal-injurie in sich fasseten; welches in bedenken genommen ward.

In der Abend-zusammenkunft wurden die Materien ausgemacht welche an dem morgenden tage kônten verhandelt werden; und bey derselbigen gelegenheit ward erzählet was es jetzt vor eine bewandniss mit der Kirche CHRISTI in Europa hâtte: Es wâre nemlich daselbst keine Evangelische Religion mehr, welche behauptete dass sie es alleine sey, sondern man sey, derer gegen ein und andere personen habenden einwendungen ungeacht, in allen Evangelischen Religionen gemeiniglich überzeuget, dass der HERR JESUS, ohne uns drum zu fragen, sein souveraines Gnaden-werk allbereits angefangen, und mit bekehrung vieler tausend Seelen in allerhand Ländern und Religionen würklich schon legitimirt habe. Daher alle weise und erfahrne Knechte GOTTES sich schuldig

erach-

erachteten aufs ganze zu fehen, und nicht nur ihrer eigenen fache treulich zu warten, fondern, aller form und meinungs-differentien ungeachtet, alle diejenigen allenthalben zu unterftützen die des HERRN Werk in ihrem maafs offenbarlich mit Segen trieben: Diefe unterftützung aber und beyhülffe einer Verfaffung gegen der andern, Seelen vor das LAMM zu werben, müffe einer dem andern nicht als fein meifter fondern als fein diener leiften. Da das nun in allen dortigen Reichen und Ländern bisdaher erhalten worden, ohnerachtet es nach mancher länder politifcher einrichtung faft unmöglich fcheinet, fo wäre es ja fehr zu beklagen, wenn die Pennfylvanifche gewiffens-freyheit (das edle pfund) in die erde vergraben bleiben folte, an ftatt dem HEILANDE in allen Gefinntheiten etwas zu erwuchern. Es wurde daher in propofition gebracht, weil es doch ohnmöglich fey alle köpffe zufammen zu bringen, auch dem HEILAND und den Seelen damit nicht viel gedienet wäre, fo folten alle Arbeiter in allen Partheyen, denen es um ihre und der ihrigen feligkeit zu thun wäre, fich kurz darzu refolviren: Dem Allgemeinen HEILAND zugleich zu huldigen, Ihn um vergebung aller unter ihnen vorbeygegangenen dinge anzuflehen, ihre unter fich habende perfonal-fachen gleich fallen zu laffen, ohne weiter daran zu gedenken, und hierauf, der unterfchiedlichen Haushaltungen ohngeachtet, fich über einem Haupt-grunde zu vereinigen, und auf demfelben fo zu arbeiten dafs niemand den andern in feiner fprache mehr barbarifch vorkäme der JESUM hätte, oder redlich fuchte; damit man alle diejenigen gemeinfchaftlich beurtheilen, und aus ihren worten richten könte, die wie der blinde von der farbe redten. Es zeigete fich in aller munde und herzen eine durchgängige harmonie mit diefem vortrag; und die Verfammlung fchied fich mit einer feligen hoffnung dafs es der HERR JESUS in America machen würde wie in Europa, weil eines wie das andere IMMANUELIS Land ift, gekaufft und bezahlt mit Seinem BLUT.

Den 2ten Januarii wurde zuförderft erinnerung gethan, dafs man doch fo viel möglich alle diejenigen perfonen, welche im ftande feyn möchten etwas triftiges gegen unfern zweck zu erinnern, freundlich und herzlich einladen möchte, und weil zu dem ende noch einige perfonen in dem ort herumgiengen, fo wurde fo lange mit der anzeige der materie gewartet bis fie zurück kamen, und man wuffte dafs man nunmehro in foweit beyfammen wäre, denn es war uns

uns daran vieles gelegen, und man hat mit vorſatz niemand vergeſſen, vielweniger abgewieſen, von dem man nur einigermaſſen erwarten kônnen, daſs er etwas aus ſeinem eigenen auſſer dem beytragen wûrde was die zahlreiche Verſammlung aus allen Teutſchen Geſinntheiten ohnedem mit ſich brachte.

Als nun niemand mehr zu erwarten war, betete ein Bruder von der Reformirten Religion ganz herzlich zum HEILAND, und darauf wurden aus dem Liede: *Nun bitten wir den* HEILIGEN GEIST *&c.* der 2. und 3[te] vers gebeugt geſungen; und mit dem Geſang: CHRISTE *Du* LAMM GOTTES, *Der Du trâgſt die Sûnde der Welt, gib uns deinen Frieden, amen!* die Verſammlung erôffnet. Hierauf wurden folgende Materien mit einer offenbaren ſpur der Gegenwart des HEILANDES grûndlich durchgeredet; wovon man den Innhalt und die einſtimmige Reſolution ſo kurz als môglich hieher ſetzen will:

Die I[ſte] Frage.

Iſt es nicht eine anhânglichkeit an der Creatur, wenn man Gemeinſchaft macht, und iſt dieſelbe nicht wenigſtens zu beſorgen?

Einmûhtige Antwort.

An Creaturen hangt man aus fleiſchlichem trieb, eigennutz oder furcht, und dieſe anhânglichkeit gehôrt unter die werke des fleiſches: Die anhânglichkeit der Kinder GOTTES unter einander aber ſoll ſo weit gehen als ſie zwiſchen UNSERM GOTT und SEINEM VATER gehet; Joh. xvii. 21. Sie iſt alſo nicht mit worten auszuſprechen; Das leben fûr die Brûder laſſen iſt eben das âuſſerſte was menſchen davon ſagen kônnen, und was Johannes davon ſagt. Es gehet alſo die geiſtliche liebe der Geſchwiſter unter einander billig ûber alle frauen-liebe. Sie iſt ein Lohn des Todes JESU, der unter andern auch darum geſtorben iſt daſs er die zerſtreueten Kinder GOTTES zuſammenbrâchte. Man muſs ſie ſo allgemein als nur môglich, machen; alle verſôhnte und begnadigte Sûnder haben einer ſo viel recht darzu als der andere; and ſo lange wir dem Worte der Gnade GOTTES befohlen bleiben, und deſſelben einfâltige und klare Worte den Richter aller worte und werke ſeyn laſſen, ſo kan keines dem andern zu gefallen verfûhret werden:

Wir

Wir wollen alſo durch GOTTES Gnade alle ſeine Kinder in allen Religionen dieſer Lande ſo zârtlich lieben, und ûber allen ausdruck ſo an einander hangen, als es uns Der verleihen wird Deſſen Teſtaments-worte alſo lauten : Joh. xvii. 14. *Ich habe Ihnen gegeben dein Wort, und die welt haſſet Sie, denn Sie ſind nicht von der welt, wie denn auch Ich nicht von der welt bin. Ich bitte nicht daſs du Sie von der welt nehmeſt, ſondern daſs du Sie bewahreſt vor dem ûbel. Sie ſind nicht von der welt, gleichwie auch Ich nicht von der welt bin. Heilige Sie in deiner Wahrheit, dein Wort iſt die Wahrheit. Gleichwie du Mich geſandt haſt in die welt, ſo ſende Ich Sie auch in die welt. Ich heilige mich ſelbſt fûr Sie, aufdaſs auch Sie geheiliget ſeyn in der Wahrheit. Ich bitte aber nicht allein fûr Sie, ſondern auch fûr Die, ſo durch Ihr Wort an mich glâuben werden, aufdaſs Sie* Alle EINS *ſeyn, gleichwie Du,* VATER, *in Mir, und Ich in Dir, daſs auch Sie in* UNS *Eins ſeyn, aufdaſs die welt glâube, du habeſt mich geſandt. Und Ich habe Ihnen gegeben die Herrlichkeit die du mir gegeben haſt, daſs Sie Eins ſeyn,* gleichwie Wir EINS ſind, *Ich in Ihnen, und Du in Mir, aufdaſs Sie alle vollkommen ſeyn in Eins, und die welt erkenne daſs du mich geſandt haſt, und liebeſt Sie gleichwie du Mich liebeſt.*

Die II[te] Frage.

Wie mancherley iſt die Gemeinſchaft der Heiligen ?

Einmûhtige Antwort,

Zuerſt : Die Gemeine GOTTES im Geiſt, durch die ganze Welt, welche da iſt Sein LEIB, nemlich die Fûlle Deſs der alles in allen erfûllet, die iſt unzâhlbar, und ihre Glieder ſind an Orten zu finden wo man ſie nimmermehr ſuchen ſolte.

Darnach ſind alle Seelen welche einerley Haupt-begriffe haben, aus welchen ſie einerley Rede fûhren, ſo viel zur Bekehrung und Errettung der Seelen ſchlechterdings erfodert wird, das nennt Paulus in einer ſeele ſtehen, mit einander kâmpffen vors Evangelium, ſind aber nicht ſchuldig unter einer Haushaltung zu ſtehen, weil in den mancherley Haushaltungen eine Weisheit GOTTES verborgen iſt, und wenn die ſogenannten Secten, das iſt, Vertheilungen, nur nichts anders ſind als Abtheilungen des groſſen unûberſehlichen Hauffens in kleine, die man ûberſehen kan *, es an und fûr ſich ſelbſt

* Nach eines jeglichen beſten wiſſen und gewiſſen.

ſelbſt nichts bôſes iſt ſein eigen Gehâge zu haben, und das ſoll man einander beſſern und behûten helffen, und es hat niemand freyheit ſich unter dem namen eines ſolchen ders allein mit CHRISTO hâlt, denen andern zu entziehen, wenn ſie ſeiner brauchen, weil der Apoſtel auch das eine verderbliche ſecte nennt die ſich in dieſem ſinn *Chriſtiſch* heiſſet. 1. Cor. i. 12.

Zum dritten werden die kleinen hâuflein die ſich aus gelegenheit des orts und andern guten urſachen ſo genau unter ſich ſelbſt zuſammen ſchlieſſen, daſs ihre Arbeiter wachen ûber die anbefohlnen ſeelen, als die da rechenſchaft dafûr geben mûſſen, von dem HEILANDE ſichtbar Matth.v. 14. und von dem HEILIGEN GEIST hin und wieder ein Leib genennet, da eins des andern glied iſt, und keines das andere entbehren kan; und das wird mit der natur des menſchlichen leibes klârlich bewieſen. 1.Cor. xii. 14. Wenn nun von dieſen Kirchlein eines auf des andern Grunde, nemlich auf JESU CHRISTO bleibt, und hernach jegliches getreulich gewartet, und zum geiſtlichen Hauſe erbauet wird, ſo iſt ihre mannichfaltigkeit eine ſchônheit.

Die III^te Frage.

Was kan man vor vertrauen haben in anſehung einer ſolchen Verbindung in Pennſylvania?

In *Einmûthiger Antwort*

bezeugten alle und jede, daſs, ſo viel ſie einander kennten, (ſie kennten aber einander meiſt alle, und die ûbrigen hatten urſach der andern zeugniſs zu glauben) ſie einander wol zutrauen kônten, daſs in einer jeden Verfaſſung Arbeiter wâren denen es um ihre und anderer Seligkeit redlich zu thun ſey: Wenn man nun ûber den Haupt-puncten einig werden kônte, ſo wâre ein ſolcher Bund, dabey jede Haushaltung ihre beſondere Rechte behielte, im glauben noch wol zu wagen. Darnach wurde erinnert, daſs man ſich auf den HEILAND verlaſſen kônnte, weil Er mitten unter uns wâre, und bleiben wûrde, daſs Er mit dem Guten ſeyn, und mit allen Unlautern an unſerer ſtatt krieg fûhren werde. Wogegen niemand nichts hatte.

Die IV^te Frage.

Gebühret einer jedweden ordentlichen Einrichtung ehre und respect?

Einmüthige Antwort.

Weil alle ordentlich-eingerichtete Verfassungen entweder von Gott bestellet oder geschützet, oder doch geduldet werden, so gar dass kein Babel aufhören kan, Er zerschmettere es denn selbst mit dem Stein ohne hände, oder verwirre ihm die sprache; so sind Gottes Kinder nicht allein nicht darzu gesetzt eingerichtete Verfassungen zu bestürmen, oder gar auf eine heimliche und schleichende weise zu verderben, sondern sie haben in ihrem gemüth eine art einer ehrerbietung vor allem was sich ordentlich eingerichtet hat, und wo der Herr zeit gelassen hat thüren vor ein solches haus zu hängen, da brauchen sie grosse bescheidenheit.

Es wurde dabey zu bedenken gegeben, dass so gar Michael der Erzengel sich nicht unterstanden hat den Satan zu schelten; dass es vor einen bösen character oder kennzeichen in der heiligen Schrift angegeben wird wenn jemand die *Doxas* (Würden, Epist. Jud. vers 8 und 9.) lästert; dass endlich der Heiland seinen Jüngern, nach zeit und umständen, verboten hat, da- oder dorthin zu gehen; dass Er selbst, als man Ihn aus der und jener gegend hinweggehen heissen, ohne widerrede weggegangen ist; dass man wenig oder gar kein exempel findet in der Schrift, dass Gottes seine Zeugen wider eine ordentliche Verfassung aufgestanden wären, wenn sie nicht selbst glieder davon gewesen sind.

Die Vte Frage.

Wie macht mans aber, dass man gleichwol den Geist nicht dämpffet, dass man einander nützliche sachen herüber und hinüber mittheilen, guten rath geben, und, wenn es begehret wird, redlich zu hülffe kommen kan.

Einmüthige Antwort.

Weil es ohnedem nothwendig ist, zu erhaltung der liebe und des vertrauens, dass diejenigen Arbeiter aus allen Christlichen

Reli-

Religionen, denen man zeugnifs geben kan, dafs fie nicht um ihrentwillen, fondern um der feelen willen das Evangelium predigen, ihrer unterfchiedlichen Neben-begriffe und Haushaltungen ohngeacht, in harmonie mit einander bleiben, fo viel den allgemeinen Glauben betrifft, und zu dem ende jegliche durch zwey oder drey ihres mittels, welche fie dazu genugfam berechtigen, in einer beftimmten brûderlichen Zufammenkunft das ihre beytragen; fo wird diefe Verfammlung die bequemfte gelegenheit geben alles anzubringen: Und weil man dadurch nicht nur alle heimliche nachreden, fondern auch alle unzeitige und unreiffe erinnerungen abfchneiden will, fo ift vors 1ste eine jede Verfammlung *berechtiget* zwifchen diefer zeit, alle fowol mûndlich- als fchriftliche Streitigkeiten von fich ab- und dorthin zu weifen; wer aber diefelbige zeit nicht erwarten kan, wegen eines fchleunigen triebes, dem ift bis auf weitere abrede, das haus des Henrich Antes, auf dem lande, in der ftadt aber Johann Wûfters haus angewiefen, dafelbft alle mûndlich- oder fchriftliche vorftellungen anzubringen: Von wo aus fie treulich an ort und ftelle gelieffert werden follen.

Die VIte Frage.

Wie prûfft man diejenige, die aus einiger Gefinntheit zu diefem Brûder-rath abgeordnet werden, ob fie aus GOTT find?

Einmûthige Antwort.

Das fchriftliche Zeugnifs einer jeden Gemeinfchaft unter fich felbft (ihrer Gemeine ôffentlich vorgelegt und von derfelben bekrâftiget) ift genug der einen ihre Abgeordneten bey denen andern gûltig zu machen, und fo bald man ein folch Zeugnifs befehen hat, wird man keine weitere unterfuchung anftellen.

Die VIIde Frage.

Was find aber die Haupt-puncte darinnen wir alle einftimmig feyn mûffen, um diefem Brûder-rath beywohnen zu kônnen?

Einftimmige Antwort.

Alfo hat GOTT die Welt geliebet, dafs Er feinen

Einig-gebohrnen SOHN hergab, aufdaſs alle die an Ihn glauben nicht verlohren werden, ſondern das ewige Leben haben. Denn Gott hat ſeinen Sohn nicht geſandt in die welt, daſs Er die Welt richte, ſondern daſs die Welt durch Ihn ſelig werde. Wer an *Den* glaubet der wird nicht gerichtet, wer aber nicht glaubet der iſt ſchon gerichtet, denn er glaubet nicht an den Namen des *Einig-gebohrnen* Sohnes Gottes. Joh. iii. 16. 17. 18.

Wir glauben und bekennen einhellig, daſs uns niemand anders vom ewigen tode hat kônnen erlôſen als unſer HERR und GOTT, Jesus Christus alleine, mit ſeinem Blute. Wir glâuben, daſs Er fûr die Welt ſterben Muste, nicht daſs Ihn jemand im Himmel oder auf Erden darzu hâtte zwingen kônnen, ſondern weil kein anderer rath im Himmel noch auf Erden *fûr uns* war, ſo hat Ihn ſein eigen Erbarmen ûber unſer Elend darzu gebracht; Sein Vater, der ſeinen Einig-gebohrnen Sohn auch darum beſonders liebet, daſs Er ſein Leben fûr die Welt laſſen wolte, ehe noch eine Welt war, hat Ihn darzu hergegeben aus ſeinem Schoos. Er hat Ihn der ganzen Welt zu hûlffe hergegeben, und Jesus heiſſt darum nicht nur der Glâubigen Heiland, und die Verſôhnung vor *ihre* Sûnde, ſondern auch vor der ganzen Welt Sûnde, und *aller Menſchen Heiland*. Die ganze Welt lag im argen, da war keiner der gutes thâte, auch nicht einer. In Adam iſt alles geſtorben, in Christo kan und muſs alles lebendig gemacht werden, was ein geiſtlich Leben kriegt; und wer die Stimme des Sohnes Gottes hôrt, der lebt. Darzu hat ein jeder Menſch durch den Tod Jesu Recht; denn Er hat mit einem Opffer auf ewig vollendet alle die geheiliget werden; ein jeder bleibt todt in ſûnden den nicht Christus lebendig macht; es muſs ein jedes von neuen gezeuget werden, *wenn* aber in dieſer zeit eigentlich, und *wie*, das weiſs der Herr; wir haben uns darum ſo viel weniger zu bekûmmern, weil unſer amt nicht iſt ſeelen lebendig zu machen, ſondern daſs wir denen durch Christum auferweckten ſeelen Worte des Lebens ſagen. So lange einer nicht lebendig gemacht iſt, ſo iſt er unter dem gericht der

ver-

verdammnifs zum ewigen tode, es ift ihm aber nicht klar, doch ift fein gewiffen nicht ruhig; fo bald er erweckt ift, erkennt und bekennt er fich vor verdammt; fo bald er aber an *Den* glaubt der die gottlofen gerecht macht, und glaubt dafs *Der* auch vor feine fünde geftorben ift, welches kein menfch anders glauben kan als durch den HEILIGEN GEIST, fo bald wird der menfch zu gnaden angenommen, von der fünde abfolvirt, von ihrem gefetz gefchieden, und hat das privilegium oder recht, nicht mehr zu fündigen, fondern heilig zu werden. Die fünde legt man ab fo bald man gnade kriegt; das herz entfagt ihr auf ewig, ift und bleibt ihr unveränderlich gram; und mit dem HEILAND eins gegen fie; *Der* nimmt uns in fchutz gegen den Teufel, die Welt, und die Sünde, fo fahren wir in der heiligung fort alle tage, und der HEILIGE GEIST macht uns immer ganzer, völliger, geübter, fefter, erfahrner, untadelicher und fchöner bis in die ewigkeit, und das alles um unfers lieben HEILANDES willen, und Ihm zu liebe, (weil er unfer fleifch und blut ift, denn niemand hat jemals fein eigen fleifch gehaffet, fondern er nährets und pflegt feiner. Ephef. v. 29.) Wir tragen unfern Schatz bis ins Grab in einem irdenen Gefäfs, darinnen ihn niemand ganz und unbefchädigt bewahren kan, als der HERR allein, fo lange wir aber arm und demüthig bleiben, fo find wir gewifs bis an feinen Tag, dafs Ers treulich thut.

Was die Ausübung oder den Beweifs des Glaubens in der kraft betrifft, fo ift das unfer aller Regel:

Dafs ein begnadigter fünder alles, was er thut mit worten oder mit werken, in dem Namen des HERRN JESU thut: Und damit ihm Satanas feine finnen nicht verrücken kan, fo mufs er fich fein herz und feine finnen bewahren laffen durch den Friede des HERRN unfers GOTTES. Wollen wir aber mit allen handlungen dem VATER durch JESUM danken, fo mufs ein jeglicher nicht nur alle fleifches-werke, fondern auch alles *das* laffen, was bey *ihm*, wenn ers thâte, nicht aus dem glauben gienge. Das ift unfer aller gründlicher finn in Lehr und Wandel.

Endlich und zum lezten haben, zur beförderung der gründlichen gefpräche und unterhandlungen bey unfern künftigen gemeinfchaftlichen Zufammenkünften, wir allerfeits einmüthiglich befchloffen, über folchen Sprüchen, die weder Prophetifch, noch Myftifch, noch Verblümt klingen, und nicht nur an fich plan und Deutlich vor

Jeder-

Jedermann, ſind, ſondern auch in den Grund-texten, in allen Editionen, und in allen gewôhnlichen und nicht offenbar thôrichten Ueberſetzungen einerley Verſtand darlegen, einigen diſputat nicht mehr zu geſtatten, ſondern mit einem ſolchen Schwert des Geiſtes die gegenſeitige Lehre ſogleich niederzulegen, und uns zu beſcheiden, daſs, wenn einer auch noch nicht fertig wâre, ſeine meinung in dem fall, abzulegen, er doch in einer erbaren Chriſten-Verſammlung keine ehre mehr zu reden habe, ſo bald er ein offenbares und klares Wort der heiligen Schrift gegen ſich hat. Und mit dieſem Verlaſs endigte ſich dieſe zwey-tâgige Conferenz herzlich, friedlich, und ordentlich; und bey allen zahlreich anweſenden war nur *Ein* Sinn ûber dem allen.

Man kan ſich dabey nicht enthalten, *Dich Du* LAMM GOTTES *innigſt anzuflehen, daſs du ûber dein* Pennſylvania, *welches du doch von der welt ausgezeichnet haſt, gnâdiglich erwachen, es keinem falſchen Geiſt ûberlaſſen, ſondern Dir dem* HERRN *aller Herzen zum* Schmerzens-lohn, *zur* Ehre *Deines* VATERS, *in die* Pflege *Deines* HEILIGEN GEISTES *nachdrûcklich befehlen, und uns alle in dein* Teſtament *einſchlieſſen wolleſt, allen Feinden deines Creuzes wolleſt du Einhalt thun, alle Hâuflein ſegnen, alle auf Iſraels Troſt wartende mit der Erſcheinung deiner Kirche erfreuen, uns aus allen unſern ſûnden, irrthûmern, irrungen, vergehungen, gnâdiglich erlôſen, und zu deinem Triumph in* America *machen! Amen.*

Sind wir doch Dein ererbtes Gut,
Erworben durch Dein THEURES BLUT,
Das war des Ewigen VATERS *Rath,*
Als Er uns Dir geſchenket hat.

Dieſe mit allgemeiner einſtimmung niedergeſchrieben und von allen anweſenden bekrâftigte Relation wird darum von uns allen publicirt, weil man in ſorgen ſtehen muſs, daſs ſie ſonſten von einzelen perſonen môchte heraus gegeben, und weder mit gnugſamer ûberlegung verfaſſet, noch mit gnugſamer vorſichtigkeit beurtheilet werden: Dahingegen vor die Wahrheit dieſer Relation die anweſende Deputirten der oberzâhlten Kirchen-

Gemei-

Gemeinen, ſo viel ihrer davon vom anfang bis zum ende geblieben ſind, alle ſtehen; zu mehrerer urkunde auch nachgeſetzte Zeugen ſich eigenhändig unterſchrieben haben:

JOHANN JACOB MÛLLER, *aus* Philadelphia, *als Schreiber.*

HENRICH ANTES, *aus dem* Falckner-Schwamm, *auf ausdrûckliches begehren, der Wahrheit zu liebe.*

JOHANNES HILDEBRAND, *aus* Ephrata.

JOSEPH MÛLLER, *aus dem* Groſſen Schwamm.

JOHANN GEORG STIEFFEL, *aus dem* Falckner-Schwamm.

CORNELIUS WEYGAND, *aus* Germantown.

CHRISTOPH MENG, *aus* Germantown.

JOHANN MARTIN MACK, *aus* Bethlehem.

AUGUSTIN NEISSER, *aus* Germantown.

Actum Germantown am abend des 2ten Januarii 174½, in der 11. oder 12ten Stunde.

MAN wird ſich bey der kůnftigen Verſammlung ausbitten, daſs man die Quint-eſſentz der Geſprâche in gegenwârtiger form, dem Publico zu communiciren fortfahren dûrffe; und wenn erlaubniſs iſt, es unter ihren augen nach vermôgen beſorgen.

Avthentiſche

